

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

16. Jahrgang.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage).

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 76 Pfg. Ferner mit „Zukunftlichem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 116 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gepaltene Corpusspaltel ober deren Raum für Einheitsgröße 10 Pf., für Auswärtige 16 Pf. — Reclame für die 3gepaltene Corpusspaltel ober deren Raum 80 Pf.

R. Die jüngsten Pariser Straßentravalle

fordern nicht nur in Frankreich, sondern in der ganzen gesitteten Welt, die Regierungen und die maßgebenden Gesellschaftsklassen zu ernstem Nachdenken auf. Es geht ein Geist der Zuchtlosigkeit durch die proletarischen Massen, der ihnen den Aufruhr gegen Gesetz und Ordnung als Selbstzweck erscheinen läßt, als eine verdienstliche That, die den unmittelbar Beteiligten von ihren Genossen in der ganzen Welt gleichsam zur Ehre und zum Ruhme angerechnet wird und überall zur Nachahmung anreizt. Nur so erscheint es verständlich, wenn der maßlos aufgebauscht Erfolg, den die „deutsche“ Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen davongetragen hat, von den ausländischen Genossen mit Gewaltthätigkeiten aller Art „gefeiert“ wird. Das Beispiel wirkt ansteckend. In Frankreich stehen bekanntlich die Neuwahlen zur Deputirtenkammer dicht vor der Thüre. Das Schanzspiel der von den Socialdemokraten Deutschlands eingeholten Wahlvorberer läßt die dortigen Agitatoren nicht ruhen, sie sind daher ihrem Bedarf an heftigem Zündstoff dadurch abzuhelfen bestrebt, daß sie die Gewaltthätigen Instanzen des Pariser Straßenspöbels für ihre Zwecke auszunutzen. Von Paris, dem „Herzen Frankreichs“, pflanzt sich denn die Erschütterung durch das ganze überreizte Nervensystem der Nation fort und hilft so die Lage schaffen, welche den Umsturzelementen das Wahlgelächter erleichtern soll. Daß es ganz frivole Mächenschaften sind, welche in Paris zu den bedrohlichen Zusammenstößen zwischen dem wüthenden Pöbel und den Sicherheitsorganen führten, beweist schon die gänzliche Zusammenhanglosigkeit der Auftritte mit den Studenten, welche letztere sich wiederholt und auf das Nachdrücklichste gegen die Unterstellung verwehrt haben, als sei der Anstoß zu der Revolte von ihnen ausgegangen, oder als hätten sie bei dem Vorgefallenen irgendwie die Hände im Spiel. Den hinter den Conflicten operirende Mächern ist dies Dementi natürlich sehr unliebsam, und der socialdemokratische „Vorwärts“ weiß sehr wohl, warum er die Schalen seines Horns über die Pariser Studentenschaft ausgießt, welche ohne Zögern das Tischtuch zwischen sich und den Cramallmachern zerschnitten hat. Trotzdem ist der frivole Anschlag in der Hauptsache gelungen. Die Massen sind rebellisch gemacht, und es wird schon dafür Sorge getragen werden, daß sie bis zu den Wahlen nicht wieder zur Ruhe kommen. Die Regierung aber, deren Widerstandsfähigkeit ohnehin nicht die größte ist, wird von der Sorge um ihre eigene Existenz so sehr in Anspruch genommen, daß sie die Vorbereitungen für den Wahlfeldzug nur mit bedeutend verringerter Energie und Zielbewußtheit treffen dürfte. Das wirkt natürlich lähmend auf die Action der staatsbehaltenden, fördert auf den Unternehmungs- und Wagemuth der umstürzlerischen Elemente zurück. Letztere haben also zunächst den ganzen und alleinigen Nutzen von der Vergiftung der socialen Verhältnisse, das schmerzende Begehren aber, worin die Umstürzler aber Orten auf das vom Pariser Sansculottenthum der Autorität von Staat und Gesetz gelieferte „Vorpostengefecht“ schaut, sollte von den Hütern und Trägern des modernen Staatsbegriffs wohl beherzigt und in entsprechende Vorbeugungsmaßregeln umgesetzt werden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 7. Juli.

Unser Kaiser kam am Mittwoch Mittag von Potsdam nach Berlin und empfing im Schlosse den Landgrafen Alexis von Hessen, der kurz vorher eingetroffen war. Alsdann nahm der Monarch im Weißen Saale die Schließung des Landtages vor. Später wohnte der Kaiser in der Kaserne des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments der Uebergabe der dem Regiment vom Kaiser von Oesterreich verliehenen Fahnenbänder bei. — Wie aus Stuttgart gemeldet wird, nimmt Kaiser Wilhelm, nach den Schw. M., im November als Gast des Königs Wilhelm an den Jagden in Schönbusch theil.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betr. das Verbot der Ausfuhr von Stroh- und Futtermitteln. Dieselbe lautet: § 1. Die Ausfuhr von Heu, frischem und getrockneten Futterkräutern, Stroh und Häcksel wird über sämtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbot zu gestatten und etwa erforderliche Controlmaßregeln zu treffen. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser am Mittwoch Nachmittag im Weißen Saal des Berliner Schlosses die erste fünfjährige Legislaturperiode des preussischen Landtages geschlossen hat, ist ein Actenstück, das sich im Wesentlichen auf eine Zusammenstellung der gesetzgeberischen Resultate dieser Arbeitsperiode beschränkt. Es wird hervorgehoben die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem preussischen Staate, die Schaffung der Landgemeindevorordnung und der Rentengütergesetze, die Erleichterung der Volksschullasten der Gemeinden durch staatliche Zuweisungen, die Aufbesserung des gesammten Schulwesens, die Förderung des Eisenbahnwesens. Mit besonderem Nachdruck aber wird das Gelingen der Miquel'schen Steuerreform hervorgehoben, von welcher die Thronrede, unter Kundgebung des kgl. Dankes an die Abgeordneten, sagt: „Ich hoffe zuversichtlich, daß die Neuordnung des staatlichen und communalen Steuerwesens dem Haushalte des Staates und seiner Glieder gleichmäßig zu Gute kommen, und daß diese von dem Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit geleitete Reformen meinem Volke dauernd zum Segen gereichen werden.“ Bezüglich der Finanzlage wird eine Besserung erhofft, der Landwirtschaft wird in der stellungweise aufgetretenen Futternoth Hilfe zugesagt. Dann folgt ein Satz, der den besondern Beifall der Landwirthe finden wird, und der lautet: „Es wird auch ferner

ein Gegenstand meiner landesväterlichen Fürsorge sein, der Landwirtschaft bei diesen und anderen Schwierigkeiten mit welchen sie zu kämpfen hat, zu Hilfe zu kommen.“ Den Schlußsatz der Thronrede, welche die auswärtige Politik, sowie alle Reichsfragen ganz unberührt läßt, lautet: „Nicht Alles hat zum Abschluß gebracht werden können, was in der zu Ende gehenden Legislaturperiode geplant und erstrebt wurde. Aber der Rückblick auf ihre Ergebnisse ist sowohl um dieser selbst willen, als auch insbesondere deshalb ein erfreulicher, weil das Erreichte auf dem patriotischen Geiste beruht, dem das Wohl des Vaterlandes das höchste Ziel ist. Ich schöpfe daraus die Zuversicht, daß es auch in Zukunft gelingen werde, den Aufgaben gerecht zu werden, welche in immer steigendem Maße hervortreten, daß der Kampf der Meinungen und Interessen nur in jenem Geiste geführt, der Friede im Lande aber gewahrt werde. Das walle Gott.“

Ueber den Schluß des preussischen Landtages entnehmen wir dem Staatsanzeiger Folgendes: In Gemäßheit der kgl. Betschaft vom 2. d. M. fand am Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr im Weißen Saale des Berliner Schlosses der feierliche Schluß der Session des Landtages durch den Kaiser statt. Schon vorher versammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale und nahmen dem Throne gegenüber Aufstellung. Links neben dem Throne hatten die Staatsminister nach der Reihenfolge ihres Dienstalters Aufstellung genommen, an der Spitze Ministerpräsident Graf Catenburg. Hinter der Versammlung war die Schloß-Garde-Compagnie aufgestellt. Als der Kaiser eintrat — wie gestern in der Uniform der Garde du Corps —, begrüßte ihn die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch, ausgedrückt vom Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten zu Stolberg. Dem Kaiser folgten die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, welche sich zur Rechten des Thrones aufstellten, während der Monarch, das Haupt mit dem Helme bedeckt, die Stufen emporstieg und die Thronrede verlas. Seine Majestät betonte besonders die auf die Vollendung der Steuerreform bezügliche Stelle. Das Versprechen des Schutzes der Landwirtschaft wurde mit Beifall aufgenommen. Nach Verlesung der Thronrede trat der Ministerpräsident vor den Thron und erklärte auf den Befehl des Kaisers den Landtag für geschlossen. Unter erneutem dreimaligen Hoch der Versammlung, welches der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller, ausbrachte, verließ der Kaiser huldvoll grüßend den Saal.

Im Reichstage traten Mittwoch 78 Mitglieder der conservativen, der freiconservativen Fraktion und der National-liberalen unter Vorsitz des Abg. v. Blöb zusammen, um über den Plan einer wirtschaftlichen Vereinigung zu beraten. Die Einladungen zu dieser Besprechung hatten die Abg. v. Blöb, Dr. v. Frege, v. Kardorff, Frhr. v. Walzbühl erlassen. Nach einstündiger Debatte wurde die Bildung der wirtschaftlichen Vereinigung beschlossen. Es wurde eine Commission (v. Blöb, Eumecerus, v. Kardorff, Luz, Liebermann v. Sonnenberg) zur Ausarbeitung der Sitzungen eingesetzt. Später soll eine große Versammlung behufs Beitritts von Mitgliedern anderer Fraktionen stattfinden.

Aus dem Reichstage. Nach den vorläufigen Besprechungen innerhalb der verschiedenen Fraktionen gilt es in parlamentarischen Kreisen als sicher, daß von einer commissarischen Behandlung der Militärvorlage Abstand genommen wird. Die erste Berathung soll am Freitag, die zweite am Dienstag nächster Woche stattfinden. — Wie Berliner Zeitungen wissen wollen, werden von den Polen alle mit zwei Ausnahmen für die Militärvorlage stimmen. — Die Freisinnige Volkspartei hat beschlossen, den Antrag auf Aufhebung aller Zölle für Futtermittel bis Mai nächsten Jahres einzubringen. Außerdem beabsichtigt sie, den Namen Fortschrittspartei anzunehmen. — Die Centrumsfraktion des Reichstags hat sich dafür entschieden, sofort den Antrag auf Wiederzulassung der Jesuiten wieder einzubringen. Dieser Antrag wird die Unterschrift der Centrumsmitglieder, der Elsaß-Lothringer (Protestler) und Welfen tragen.

Der Preussische Staatsanzeiger veröffentlicht eine längere Darlegung über die Staffeltarife für Getreide u. s. w., mit welchen sich auch das Berliner Abgeordnetenhaus neulich ausführlich beschäftigt hat. Das amtliche Blatt kommt zu dem Resultat, daß die Staffeltarife für die Landwirtschaft im Westen in keiner Weise von Schaden sind.

Die Revisionen der Drogenhandlungen in Preußen durch die Regierungs-Medizinalräthe und deren pharmazeutische Begleiter sollen, der „Pharmaz. Btg.“ zufolge, nicht überall stattfinden, wie solches von Seiten des Kultusministers Dr. Bosse bei Gelegenheit der Superrevision der Apotheken-Revisionsverhandlungen wiederholt in Anregung gebracht worden ist. Der Minister hat daher die Regierungspräsidenten ersucht, die Apothekenrevisoren ihrer Bezirke, sofern dies erforderlich sein sollte, anzuweisen, gelegentlich der Apothekenbesichtigungen die Drogenhandlungen regelmäßig einer Revision nach den geltenden Bestimmungen zu unterwerfen und die darüber aufgenommene Verhandlung den Regierungen zum weiteren Befinden vorzulegen. Wo die örtlichen Verhältnisse eine solche Revision nicht angängig erscheinen lassen, ist für thunlichste strenge Beaufsichtigung durch die Physiker, womöglichst unter Mitwirkung von Apothekern, zu sorgen.

Aus Paris. Die erneuten Krawalle, welche am Dienstag Abend und in der Nacht zum Mittwoch stattgefunden haben, waren wohl das Tollste, was die Seinestadt seit langen Jahren erlebt hat. Alles, was die Stadt an Kaufsleuten, läderlichen Volk und Spitzbuben birgt, hatte sich vereint, um unter der Firma „Studentendemonstrationen“ einen ganz schrecklichen Spektakel zu vollführen. Daß die Studenten dagegen protestirten, daß man sie zu Urhebern der vorgekommenen

Schandthaten macht, ist erklärlich, und es waren bei den schlimmsten Geschehnissen wohl in der That keine Studenten theilhaftig. Die Tumultanten warfen Pferdeabfuhrwagen und Omnibus um, zündeten die Verkaufshallen in den Straßen an und wichen erst nach wiederholten und mit blanker Waffe unternommenen Polizeiangriffen. Wie man sich gegenseitig tractirt, geht aus der Thatfache hervor, daß von den Tumultanten 300 Personen verwundet sind, von ihnen etwa 40 schwer. Von den Polizisten sind 50 verwundet, davon zwei schwer. Drei Personen sind im Ganzen getödtet. Am Mittwoch waren an geeigneten Stellen Kavallerieabtheilungen aufgestellt, die einen heilsamen Eindruck gemacht zu haben scheinen. Es waren wohl massenhaft Neugierige in den Straßen, hier und da gab es auch größere Drängeleien und einige Lärm-scenen, aber das Ausprengen der Cavallerie genügte sofort, die ganze Sippenschaft auseinanderzutreiben. Die Blätter schieben abwechselnd dem Polizeipräsidenten und dem Ministerpräsidenten die Schuld in die Schuhe. Daran, das ungeberdige Volk von Paris tüchtig zur Reifon zu rufen, denken aber nur sehr wenige. Der Polizeipräsident Söze ist des Trubels satt und giebt seinen Posten auf; man meint, das Ministerium werde bald folgen, da es alle Autorität verloren. Am heftigsten war der Scandal auf dem St. Michel-Platz, wo der Pöbel alle Straßenlaternen zerschlagen hatte, so daß tiefe Dunkelheit herrschte. Der Pöbel schien durchweg mit Revolvern bewaffnet und beschloß die Polizei, die sich nur der blanken Waffe bediente. Schließlich wurden kürassirte herbeigeholt, gegen welche von dem Gesindel regelrechte Barrikaden aus umgeworfenen Wagen, Tischen, Stühlen, Tennen u. gebaut wurden. Die Cavallerie kam indessen den Auführern in den Rücken und schaffte schnell Ordnung. — Die für Mittwoch Abend von der Regierung geplante Schließung der Arbeiterbörse ist definitiv aufgegeben, weil die Arbeiter mit bewaffnetem Widerstande gedroht hatten.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli.

Eine Vergleichung der neuen Militärvorlage mit dem ursprünglichen Gesetzentwurf ergibt folgende Änderungen in personeller und finanzieller Beziehung: 1. Minderanzahl der Friedenspräsenzstärke um 12839 Gemeine, unter gleichzeitigem Fortfall von 945 Unterofficieren. Die zukünftige Friedenspräsenzstärke beträgt somit anstatt 492068 nur 479229 Gemeine, der Zugang an Unterofficieren anstatt 11857 nur 10912, die Gesamtstärke des Heeres — einschließlich der Unterofficiere — anstatt 570877 nur 557093 Mann. 2. Die sich außerdem ergebenden Abstriche beziffern sich auf 345 Officiere, 6 Militärräte, 8 Beamte und 3036 Dienstpferde. 3. In Folge dieses Minderanzahles der Heeresstärke sind a) gestrichen worden: Cavallerie: 1 Regiment zu drei Escadrons (Bavern); 9 Reserve Stamm Escadrons (acht preussische, eine sächsische); Pioniere: 1 Bataillonsstab und 1 Compagnie (Bavern); Train: die Bespannungsabtheilungen für die Fußartillerie; b) Verminderungen an den Etatsstärken ins Auge gefaßt, die sich auf alle Waffen erstrecken und gleichzeitig eine erhebliche Herabsetzung des zeitigen Standes der Economie-Handwerker in sich schließen. Der dauernde Rekrutenmehrerbedarf, welcher für die ursprüngliche Vorlage mit 60000 Mann berechnet war, beträgt nach Vorstehendem nur rund 54000 Mann oder 6000 Mann weniger. In finanzieller Beziehung beansprucht der neue Gesetzentwurf bei den fortbauenden Ausgaben 9100000 M., bei den einmaligen Ausgaben rund 8000000 M. weniger, so daß sich die fortbauenden Ausgaben anstatt auf 64000000 M. auf nur 54900000 M., die einmaligen Ausgaben anstatt auf rund 67800000 M. auf nur 59940000 M. belaufen. Auch ist es möglich gewesen, eine Erleichterung durch Erhöhung der in diesen Ausgaben enthaltenen, für später vorbehaltenen Beträge zu schaffen. Bei den fortbauenden Ausgaben sind dementsprechend für später vorbehalten anstatt 7600000 M. 10600000 M., bei den einmaligen Ausgaben bezugleich anstatt 6000000 M. 12000000 M., so daß zunächst bei den fortbauenden Ausgaben nur 44300000 M. gegen bisher 56400000 M., bei den einmaligen Ausgaben nur 48050000 M. gegen bisher 61800000 M. zur Anforderung gelangen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. In Paris ist die Ruhe wieder hergestellt. Inzwischen sind noch zwei Infanterie-Regimenter nach Paris beordert worden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 7. Juli.

* Landgerichts-Präsident. Der zum Landgerichts-Präsidenten hieselbst ernannte Herr Landgerichtsdirector in Guben heißt nicht Jaedke, wie wir gestern berichteten, sondern Jaekel.

* Gastpredigt. Der zum pastor primarius an hiesiger St. Marienkirche gewählte und als solcher bestätigte Herr Pastor Wellmer aus Steintin wird am Sonntag, den 23. d. M., in der St. Marienkirche seine Gastpredigt halten.

* Kreisstag. Beschlüsse des am 17. Juni cr. hieselbst verammelt gewesenen Kreisstags. 1. In Sachen des Chausseebaus Dübrow-Gumbin wird der Kreisaußschuß ermächtigt, von der am 19. December 1891 gestellten Bedingung einer Provinzialbeihilfe von 25 Proz. der Bausumme zunächst abzusehen und den Bau der qa. Chaussee sofort zu beginnen. 2. Zum Schiedsmann-Stellvertreter für den 14. Schiedsmannsbzirkel wurde Herr Rittergutsbesitzer Heyn-Bizow gewählt.

3. In Sachen des Baus der Kleinbahn Stolp-Raths-Damitz sollen die zum Bau der Bahn erforderlichen Mittel durch eine bei der Kreisparthe vorläufig vorschussweise zu machende Anleihe im Höchstbetrage von 200 000 Mark aufgebracht werden.

4. Der Kreis Stolp übernimmt die dauernde Unterhaltung der Chausseestrecke Gumbin-Gr.-Düßow.

— **Der Kreisauschuss** hält nach § 5 des Geschäftsregulativs vom 28. Februar 1884 Ferien während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September c. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— **Während der Kreisauschussferien** werden Ein- und Auszahlungen bei der hiesigen Kreisparthe nur an jedem Sonnabend erfolgen.

— **Bureau des königlichen Landrathsamtes.** In der Zeit vom 1. Juli bis 15. September d. J. wird das Bureau des königlichen Landrathsamtes und des Kreisauschusses nur in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein; an den Nachmittagen werden während der obigen Zeit regelmäßige Bureaustunden aber nicht abgehalten werden.

— **Die Provinz Pommern** hat 152121 Einwohner, davon 618342 in den 2109 Landgemeinden, die Einwohnerzahl der Gutsbezirke beträgt 351120, die Zahl derselben 2516.

— **Der Vorstand der Ärztekammer** der Provinz Pommern hat sich zu einem Provinzial-Comitee für den XI. internationalen medicinischen Congress in Rom konstituiert, um den Ärzten Pommerns die Beteiligung an demselben möglichst zu erleichtern. In Folge einer Aufforderung des Deutschen Central-Comitees in Berlin wurde Herr Medicinalrath Dr. Siemens in Lauenburg zum Delegirten des Provinzial-Comitees zu dem Congress ernannt. Derselbe ist bereit, Anfragen über die Organisation des Congresses, Fahrtvergünstigungen u. dgl. den Ärzten Pommerns zu übermitteln, welche, wie nach den vorliegenden Nachrichten zu erwarten, in großer Zahl an dem Congress in Rom sich beteiligen werden.

— **Bei den jetzigen Silberpreisen** hat unser Silberthaler, wenn er eingeschmolzen würde, einen Silberwerth von etwa 1 1/2 Mk., unser Fünfschilling ein Metallwerth von 2 1/2 Mk., unser Zweimarkstück von 90 Pf., unser Einmarkstück von 45 Pf.

— **Warnung.** Es ist Eitte und Gebrauch vieler Personen, die Flügel der Hühner, Enten etc. zusammenzubinden, um auf diese Weise das Fortfliegen derselben zu verhindern. Es ist dieses jedoch ein Verfahren, welches nicht genug geübt werden kann. In den meisten Fällen schwellen die Flügel der Thiere und das Fleisch derselben so an, daß letzteres fast ungenießbar wird. Wer Hühner etc. auf dem Markte kaufen will, der nehme einen großen Korb mit und stecke das Geflügel dort hinein. Will man dasselbe noch einige Tage leben lassen, so stelle man es in eine große Kiste, welche auf der oberen Seite mit nicht zu engen Stäben bedeckt ist. Auch an dunklen Orten lasse man das Geflügel nicht stehen, denn dort fressen die Thiere garnicht.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 2. Klasse der 189. preussischen Klassen-Lotterie wird am 7. August begonnen werden.

— **Personalien.** Der Regierungsassessor Dr. Thal zu Potsdam ist in der königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— **Rügenwalder, 5. Juli.** [Feuer.] Dem letzten Brande in Gruppenhagen ist schnell ein weiterer in unserer Umgegend gefolgt. Gestern gingen in Zillmitz nämlich vier Gehöfte in Flammen auf. Kurz nach Mittag brach das Feuer in der Scheune des Schmidt Stüwe aus und breitete sich sehr bald über die Chaussee hinweg auch auf die Gehöfte des Bauern Behnke, des Halbbauern Boje und des Wüdners Schmöckel aus, die gänzlich niederbrannten. Bei Stüwe ist 1 Pferd und bei Boje 1 Schwein mitverbrannt. Am schlimmsten ist aber Behnke daran, indem ihm 2 Pferde, 2 Sauen, 2 Ferkeln, 1 Bulle, 1 Ferkel und 2 Störche verbrannt sind, während er selbst bei dem Versuche, etwas zu retten, erhebliche Brandwunden erlitt. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr, die um 3 Uhr zur Brandstelle ausrückte, ist bis 9 Uhr Abends dort thätig gewesen. (N. St. Ztg.)

— **Rüßlin, 6. Juli.** [Verliehen.] Herrn Kreiswundarzt Dr. Heidenhain hieselbst ist der Character als Sanitätsrath verliehen worden.

— **Kolberg, 6. Juli.** [Fackelzug.] Gestern, den 5. Juli, feierte der allverehrte Director unseres hiesigen Dom-Gymnasiums und Real-S., Dr. Becker, das Fest der silbernen Hochzeit und der grünen Hochzeit seiner Tochter Charlotte mit dem Oberlehrer Dr. Schmidt. Während das Fest in glänzender Weise verlief, wurde von den Schülern der Anstalt ein Fackelzug und Fackelreigen vor der Directorwohnung aufgeführt. Etwa 120 Fackelträger. Hierbei drückte ein von dem Schulaufsichtscandidaten Dr. Droß verfaßtes von den Schülern gesungenes Fackelreigenlied die Liebe derselben zu ihrem Director in schönen Worten aus. Hierauf hielt der Primus omnium Jagenow eine Ansprache an den Jubilar, in der er im Namen seiner Mitschüler die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. Von der Liebe und Anhänglichkeit seiner Schüler gerührt, dankte der Director den Schülern, wies darauf hin, daß schon bei den Völkern des grauen Alterthums ein Fackelreigen die Braut verherrlicht habe, nahm im Namen seiner Gemahlin die Ovationen dankend hin und schloß mit einem Hoch auf die Frauen. Der Fackelzug, welcher unter der Führung der drei Lehrer: Oberlehrer Neumann, Lehrer C. Bonow und Dr. Droß ungefähr zwei Stunden dauerte und durch verschiedene Straßen der Stadt bis zur Münde hinaus unter Abingung patriotischer Lieder seinen Weg nahm, endigte auf dem Schulhofe des Gymnasiums, wo Herr Oberlehrer Neumann den Schülern für ihre vorzügliche Haltung bei dem Feste dankte, und mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Ehre gebührt auch der Capelle des hiesigen Infanterie-Regiments v. d. Goltz (2. Pomm.) Nr. 54, die durch ihr bekanntes exactes Spiel viel dazu beitrug, die Feier zu einer recht würdevollen zu gestalten. (S. f. P.)

— **Treptow a. T., 4. Juli.** [Einzeltener Fund] wurde am Sonntag von jungen Leuten im Pollowschen Garten gemacht. Dieselben entdeckten in einem Gebüsch hinter der Regalbahn ein kleines Singvogelnest, auf dem ein junger, schon ganz befiederter Kuckuck sich breit machte und mit seinem Appetit seine kleinen Pflückerlein in fortwährender Bewegung hielt. Merkwürdig, daß das Thierchen, das den Staat an Größe noch übertrifft, in einem Neste groß werden konnte, in dem ein Sperling kaum Platz hätte. Wir machen von diesem Fund Mitteilung, weil es äußerst selten vorkommt, daß man

einen jungen Kuckuck im Nest findet, weshalb viele glauben, die Geschichte vom Kuckuck im fremden Nest gehöre in das Reich der Fabel. — Der junge Kuckuck befindet sich übrigens im Besitz des Redanten Fröhle hieselbst.

— **Wolgast, 4. Juli.** [Schuhmacher-Ausstellung.] Der am 25. v. Mts. in Berlin eröffnete Schuhmacher-Ausstellung für Deutschland ist auch von vier hiesigen Schuhmachermeistern besichtigt worden. Der Lehrling Otto Uecker aus Jägerhof, dessen Lehrmeister Herr Grobmann hieselbst ist, erhielt für seine Arbeit den ersten Staatspreis. Auch früher schon, auf der Ausstellung in Berlin im Jahre 1886 erhielt ein Lehrling des Herrn Grobmann eine Prämie.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk.

Zu diesem jetzt sehr viel erörterten Thema äußert sich die „Köln. Ztg.“ u. A., wie folgt: Die Reichsgewerbeordnung-Novelle vom 1. Juni 1891 enthält im § 105b ein allgemeines Verbot der Beschäftigung von Arbeitern in einer Reihe von gewerblichen Betrieben während der Sonn- und Feiertage. Die in den Paragraphen vorgesehenen Bestimmungen können nicht eher in Kraft treten, bevor nicht über die festzuzugebenden Ausnahmen, soweit solche nicht bereits im Gesetz vorgesehen sind, eine endgiltige Entscheidung durch den Bundesrath erfolgt ist. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten begannen bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1891, und es ist auch ein provisorischer Entwurf aufgestellt. Wie vielfach bekannt sein dürfte, ist dieser provisorische und nach der Lage der Sache äußerst knapp gehaltene Entwurf den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zur Prüfung und Begutachtung vorgelegt worden. Von Anfang an war in Aussicht genommen, auf Grund der zu erwartenden Äußerungen einen abgeänderten Entwurf aufzustellen und etwa vorhandene Widersprüche und Zweifel in Conferenzen mit den beteiligten Kreisen und Sachverständigen aufzuklären. Die durch die Bundesstaaten angestellten Erhebungen haben eine ganze Reihe von Abänderungsvorschlägen hervorgerufen, eine Anzahl von Berichten steht noch aus. Soweit die Äußerungen und Gutachten für einzelne Industriezweige bereits vollständig vorliegen, sind dieselben zu einem neuen Entwurf verarbeitet. Wie vorauszu-sehen war, kommen in den Berichten in wesentlichen Punkten ganz entgegengesetzte Ansichten über die Nothwendigkeit der Sonntagsarbeit mehrfach zum Ausdruck. Je nach der verschiedenartigen Entwicklung der Industrie und ihrer Betriebsrichtung, sowie nach den subjectiven Anschauungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist der Umfang der Sonntagsarbeit in den einzelnen Theilen des Reiches ein ungleicher geworden. Dementsprechend gehen auch die Ansichten über die an Sonn- und Feiertagen aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen zuzulassenden Arbeiten auseinander. Bei dieser Sachlage und weil die allgemeine Regulirung der Sonntagsruhe einen einschneidenden Eingriff in die Verhältnisse einzelner Gewerbezweige nothwendig zur Folge haben wird, leuchtet es jedem Unbefangenen ein, daß bei der Aufstellung des neuen Entwurfes die größte Vorsicht geboten erscheint, und daß derselbe nicht alle gestellten Anforderungen und gehegten Wünsche aus dem Grunde befriedigen wird, weil in dem Entwurf nur diejenigen Anträge Berücksichtigung finden, über deren Nothwendigkeit wesentliche Zweifel nicht mehr bestehen. Um zu einer allseitig möglichst befriedigenden Lösung der noch über einzelne Punkte bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu gelangen, werden die in Aussicht genommenen Conferenzen voraussichtlich in der nächsten Zeit beginnen. Gleichzeitig mit der Eröffnung der Conferenzen wird auch der neue Entwurf bekannt gegeben werden. Erst nach Beendigung derselben wird es möglich sein, die für den Bundesrath bestimmte Vorlage auszuarbeiten. Es wäre zu wünschen, daß bei den Conferenzen nicht nur die Interessen der Industriellen, sondern auch der Arbeiter gewahrt, und daß deshalb Persönlichkeiten zugezogen werden, welche den guten Willen haben, einen Ausgleich der sich entgegengesetzten Wünsche der Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen. Was nun die Beseitigung der seit langer Jahren bestehenden Sonntagsarbeit betrifft, so wird man nicht außer Acht lassen dürfen, daß eine so weit gehende Sonntagsruhe, wie sie in England besteht, ausgeschlossen ist. Die Entwicklung vieler Industrien in Deutschland, für welche bisher im Allgemeinen einschränkende Bestimmungen nicht bestanden, hat den Weg genommen, durch möglichstste Ausbildung continuirlicher Arbeitsverfahren die Produktionskosten einzuschränken, wodurch eine erfolgreiche Concurrenz auf dem Weltmarkt ermöglicht wurde. In den daraus entwickelten Betrieben sind ungeheure Capitalien festgelegt, und es ist deshalb unmöglich, mit einem Male Einrichtungen zu treffen, welche allem Bestehenden zuwiderlaufen. Auch das Handwerk hat weitgehende Interessen zu wahren.

Büchertisch.

— **Die goldenen Tage der Freiheit,** die Glanzzeit der sommerlichen Hälfte des Jahres rückt heran und Hunderttausende von Herzen bei Alt und Jung schlagen höher in der Erwartung der Freuden, die uns die Ferienreise gewähren wird. Vorher ist indessen die mühevollen Arbeit der Zusammenstellung eines Reiseplanes zu bewältigen. Wohl stehen Reisehandbücher in Hülle und Fülle zur Verfügung. Allein es finden sich wenige Werke dieser Art, die sich den Ansprüchen einer bescheiden gefüllten Börse zu fügen bestreben. Da ist es ein dankenswerthes Unternehmen der Wochenschrift „Fürs Haus“ (Berlin SW., Lindenstraße 26, Preis vierteljährlich 1 M.), daß sie alljährlich ihren Leserinnen und Lesern eine reiche Auswahl an zusammengestellten billigen Reiseplänen bietet, die allen Ansprüchen der Bequemlichkeit des Reisenden gerecht werden.

Allerlei.

— **Berlin.** Der Kaiser ist gestern Nacht, wie dem „B. T.“ mitgeteilt, einem unvermeidlich scheinenden Monarch glücklich entronnen. Kurz nach 9 Uhr verließ der Monarch in Begleitung des dienstthuenden Flügeladjutanten in einem vierspännigen Wagen die Kaiser Franz-Grenadier-Kaserne in der Blücherstraße, wo den Abend bei dessen Officier-Corps verbracht, um sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück zu begeben. Als die Equipage bei Wannsee die ziemlich abschüssige Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Kaiserpavillon befuhr, kam dieselbe an eine frisch ausgeschüttete Stelle, welche zwei vorher dort fahrenden mit lang herausragenden Bretterstapeln beladenen Wagen zum Hinderuß geworden war. Die beiden Gefährten waren direct ineinander hineingefahren und versperren die Straße. Das Gefährt des Kaisers näherte sich in raschem Tempo; glücklicherweise waren mehrere auf einem Ausfluge befindliche Berliner Herren in dichter Nähe, welche den Kutscher, der durch das Laternenlicht des eigenen Wagens geblendet, in der herrschenden Finstern-

niß nichts bemerkt hatte, auf die drohende Gefahr durch laute „Hast!“-Rufe aufmerksam machten. Dicht vor dem aus dem Bretterwagen hervorragenden Balken gelang es dem Kutscher auch glücklich, die Pferde zu pariren und die kaiserliche Equipage zum Stehen zu bringen. Der Leibjäger stieg vom Bock, um die Pferde auf der schmalen intact gebliebenen Wegstrecke langsam vorwärts zu führen, und so wurde im letzten Augenblicke die Gefahr glücklich abgewandt und der Kaiser konnte seinen Heimweg nach dem Neuen Palais beenden.

— **Wohnungs-Ueberfluß in Berlin.** Etwa 40000 Wohnungen sollen gegenwärtig in Berlin zu vermieten sein, ein Angebot, wie solches noch bei keinem Quartalswechsel in der Reichshauptstadt zu verzeichnen gewesen ist. Die Zahl der in Neubauten zum October d. J. beziehbar Wohnungen soll ebenso groß sein, wie die Anzahl der durch Kündigungen frei werdenden Mieträume. Besonders zahlreich sollen die Wohnungskündigungen diesmal in der Königsstadt, sowie im Südwesten und Süden der Stadt gewesen sein. Auch Läden stehen in großer Zahl leer.

— **Zum Untergang des Panzerschiffes „Victoria“.** Aus London wird geschrieben: Die Admiralität hat keinerlei Veranlassung, dem Publikum die eingelaufenen officiellen Beschreibungen des Admirals Markham vorzuenthalten, da die Ursache des Zusammenstoßes des „Camperdown“ mit der „Victoria“ so augenscheinlich ist, daß sie selbst dem einfachsten Laienverstande verständlich sind. Die Doppellinie des Geschwaders, 3600 Fuß entfernt, sollte sich Innen umkehren, also beide Linien sollten einen Halbkreis nach Innen beschreiben. Der Durchmesser des Drehkreises beider Leitschiffe betrug 1800 Fuß so daß bei der Wendung nach Innen die Peripherien beider Kreise sich vollständig schneiden mußten. Daß Tryon diesen Schnitzweg beging, den er einem einfachen Lieutenants nicht vergeben hätte, bleibt unerklärlich, es sei denn, daß er krank war, und für den Augenblick jedes nautische Gefühl verloren hatte. Tryon war der Einzige, der keine Ahnung von der kommenden Gefahr hatte und daher sogar die Rettungsboote absignalisiren ließ. Jedenfalls wäre ihm nach dieser Katastrophe das Leben eine Last gewesen; den Admiral Markham trifft keine Schuld; er zauderte Anfangs, gehorchte aber nach wiederholtem Befehl, in dem Glauben an Tryons Unfehlbarkeit. Der 22. Juni wird ein Trauertag in den Annalen der britischen Marine bleiben.

— **Rauchcoupees für Damen.** In Bezug auf das Tabakrauchen haben sich die Damen wohl nirgends so sehr emancipirt, wie in Rußland. Dort ist das Rauchen in Damekreisen so allgemein üblich, daß sich der russische Communicationsminister, wie der „Pester Lloyd“ meldet, veranlaßt gesehen hat, anzuordnen, daß alle Eisenbahnzüge auch „Rauchcoupees für Damen“ mit sich führen müssen.

— **Altona, 6. Juli.** Durch den Brand sind 400 Personen obdachlos geworden. Bei dem Rettungswerk sind vier Feuerwehrleute der Hamburger Feuerwehr, die vor 6 Uhr auf der Brandstätte erschienen waren und thätig eingriffen, schwer verletzt worden. Es brennt zwar noch fort, doch ist man jetzt des Feuers soweit Herr geworden, daß dasselbe auf seinen Herd beschränkt bleiben dürfte.

— **Petersburg. Mißhandelter Schiffsjunge.** Am 25. Juni bemerkte man vom Leuchtschiff bei Kronstadt aus ein im Meerbusen treibendes Boot mit einem Insassen. Dasselbe wurde durch ein sofort vom Leuchtschiff abgeandertes Vootsenboot eingeholt, und nun ergab sich der Insasse als ein Schiffsjunge, welcher gestand, von einer deutschen, im Kronstädter Hafen liegenden Segelbarke entloren zu sein. Er sei an Bord der Barke von den Matrosen so mißhandelt worden, daß er es nicht mehr aushalten konnte. Eine Gelegenheit benutzend, stahl er sich von Bord weg und ins Boot, das er losmachte, um davonzukommen. Ruder und Segel konnte er nicht finden, und so entschloß er sich, das Boot dem Schicksal zu überlassen, in der Hoffnung, irgendwo ans Land getrieben zu werden. Die Aussagen des Flüchtlings sind noch nicht beglaubigt, einige Beweise für seine Mißhandlung haben jedoch die blutunterlaufenen Flecke und Schrammen auf dem Körper des armen Schiffsjungens thatsächlich an den Tag gelegt. Der Knabe wurde nach Kronstadt gebracht und sodann dem deutschen Consul abgeliefert, der eine Untersuchung einleitete.

— **Marseille, 5. Juli. Cholera.** Hier sind einige verdächtige Krankheitsfälle vorgekommen, es sind deshalb umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin, 6. Juli.** Die Abendblätter theilen über die gestrige **Fahnenfeier** bei dem Kaiser-Franz-Garde-Regiment Folgendes mit: Der Kaiser hatte zur Regimentsuniform die österreichischen Orden angelegt. Auch der österreichische Militärbevollmächtigte, Oberst und Flügeladjutant Freiherr v. Steining, war zugegen. Nachdem der Kaiser die Front abgesehen hatte, stellte er sich vor die Front und hielt eine Ansprache an das Regiment, speciell an das erste Bataillon, für welches das Fahnenband bestimmt war. Darauf ersuchte er den Oberst v. Steining, das Fahnenband an die Fahnen Spitze anzuhängen, was unter Präsentiren und Senken der Fahnen geschah. Der stellvertretende Commandeur, Oberstleutnant Fallois, dankte dem Kaiser und brachte ein dreimaliges Hurrah auf denselben aus. Der Parademarsch des Regiments bildete den Schluß der Feier. Der Kaiser verweilte mit Oberst v. Steining bis Abends 10 Uhr im Kreise des Officiercorps und kehrte sodann nach dem Neuen Palais zurück.

— **Der „Reichsanzeiger“** veröffentlicht einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten Theilen an die Eisenbahndirectionen, nach welchem außer den bereits genehmigten Frachtermäßigungen für Torfstreu und Futtermittel für besonders hart betroffene Kreise weitere **Frachtermäßigungen** in Aussicht genommen sind. 25 Proc. sollen auf Reclamation der Empfänger zurückertattet werden, wenn nachgewiesen wird, daß bezogene Streu und die Futtermittel im landwirtschaftlichen Betriebe des Empfängers Verwendung finden.

— **Die conservativen Reichstagsfraktion** hat wieder Freiherrn v. Mantuffel zu ihrem Vorsitzenden gewählt. In den Vorstand sind u. a. neu eingetreten die Abgg. Normann und Hülseher.

— **Als Nachfolger des Dr. Ruge** ist zum städtischen Schulinspector **Director Ernst** aus Schneidemühl gewählt worden.

— **Der Inhaber der hiesigen Bankfirma Mor. Eb. Meyer, Hugo Oppenheim, ist flüchtig** geworden. Die Börse soll nur mit unbedeutenden Beträgen theilhaftig sein, da die Firma, die seit 40 Jahren besteht, seit einiger Zeit nur noch geringen Credit genöß. Dagegen wird vermuthet, daß die Rundschaft der Firma stärker in Mitleidenschaft gezogen ist.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete. Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Max Kallenbach.
Bureau: Hospitalstraße 38a I.

Louis Hennig,

Markt 3, I., Schneidermeister, Markt 3, I.
Größtes Lager
von englischen und deutschen Stoffen.

Tadellose Anfertigung **NU** nach Maß.

Garantirt Eingeschossene



Revolvers Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Trüchlin-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.,
Cal. 9 mm 10 Mk. — Doppelt-Jagdkarabiner 90 Mk., einläufig:
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschuss 4 Mk.
Pärsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppellinten prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdgewehre prima
Lehrer 6 Mk. — 100 Central-Hülsen 1,70 Mk.
Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst.
Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos.
Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe Übernahme ich volle 10 Jahre Garantie.
Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine.
Berlin S. W. 12, Friedrichstraße 212.

Alters- und Kinder-Versorgung.

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter be-
sonderr Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 82 Millionen
Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden und mit öffentlicher Sparkasse
verbundenen

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Prospecte durch die Direction, Berlin, Kaiserhofstr. 2, und den
Vertreter: Buchdruckereibes. Max Feige i. Stolp, Wollweber-
straße Nr. 254.

Die
Annoncen-Expedition
von
F. W. Feige's Buchdruckerei
in
Stolp

vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, be-
rechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Original-
preise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.

Allen Geschäftleuten und Privaten zur
Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milchzeu-
gung, Kälber-, Schweine-, Däsen u. Schafmästung, Pferde-
u. Geflügelfütterung empfehle ich das **vorzügliche**
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger
Landwirthe zu Diensten
W. 1,15 für 10 Pakete bei J. C. Weller Nachf. Kauf-
mann, Stolp. (H. Q. 400)

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich sende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection be-
stellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge**,
Ueberzieher, **Joppen** und **Reckenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen**,
forstgrünen Tuchen, **Feuertuchstoffen**, **Willard**, **Chaisen** und **Livree-
Tuchen** zc. zc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko**
— jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für musterge-
treue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Zwirnbuglin — zu einer dauerhaften Hose,
klein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Lederbuglin — zu einem schweren, guten
Buglinanzug in hellen und dunklen Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.

Stoffe — Präsident zu einem modernen, guten Ueber-
zieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.

Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntags-
anzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Loben oder glattes Tuch — zu einer dauer-
haften guten Joppe in grau, braun, forstgrün zc. zc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.

Stoffe — Velour-Buglin — zu einem modernen guten
Anzug in hellen und dunklen Farben, karriert, glatt
und gestreift.

Zu 5 Mark.

Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwar-
zen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buglins,
Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten
Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Stellen jeden Montag **schöne**
Futter Schweine



bei
Gastwirth Kamiensky, Altstadt,

zum Verkauf.

Infolge mehrerer günstiger Abschlüsse mit größeren Viehzüchtern sind
wir in der Lage dieselben **billiger** wie sonst abzugeben.

Groth. — Granzow. — Klindt.

Stolper Steinpappen- u. Dachdeckmaterialien-

Fabrik von

Seefeldt & Ottow in Stolp i. P.

übernimmt und führt als **Spezialität** aus:

Neue doppellagige Pappdächer.

Ueberklebungen alter devasirter Pappdächer.

Holzementbedachungen.

Reparaturen u. Anstriche an Pappdächern.

Asphaltierungen und Isolierungen.

Abdeckungen aller freistehenden Mauerwerke mit

Asphalt-Abdeckungsmasse

nach **eigenem System** der Fabrik.

Die Fabrik übernimmt die Instandsetzung und

Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.

Garantien werden bis zu 30 Jahren übernommen.

Spezialität:

Eindeckung von Ziegeldächern

(Biberschwänzen) in Pappstreifen.

Filialen:

Deutsch-Eylau, Westpr., Königsberg i. P., Posen,
seit 1878. seit 1884. seit 1891.

(Vorbesichtigung und Voranschlag kostenfrei.)

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe:
vierteljährlich
90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kl. Ausgabe:
vierteljährlich
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen
Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Fillet-
Guipüre und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für
Häkel-, Fillet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickarbeiten zc. zc.
Monatlich ein Heft mit reich illustrirtem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirtem, filigranten
Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches
Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die
Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile der Presse:

Vossische Zeitung (Berlin). Die hübsch
ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“
bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für
leichte und geschmackvolle Handarbeiten.
Was Alles nur auf diesem Gebiete Ge-
fälliges geleistet werden kann, wird in
sauber ausgeführten Mustern veranschaul-
licht. Eine große Anzahl von bunten
Originalmustern dient zu Vorlagen von
Canevasstickerei, eine noch umfangreichere
Menge schwarzer Muster für Häkel-, Fillet-,
Strick- und Strickarbeiten aller Art. Na-
türlich fehlt es nicht an eingehenden Er-
läuterungen zur Ausführung dieser schönen
Vorlagen.

Fürs Haus (Dresden). — „Selbst der
faulste Dackfisch wird Lust zu Handarbei-
ten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm
die mit vielen Vorlagen für leichte und
geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer

großen Menge farbiger Originalmuster für
Canevasstickerei versehenen Zeitschrift: „Die
Arbeitsstube.“

**Jugendchriften-Commission des
schweiz. Lehrervereins.** „Diese Zei-
tschrift verdient warme Aufnahme am häus-
lichen Herd.“

Germania (Berlin). — „Sowohl die
zahlreichen farbigen und schwarzen Muster
als auch der erklärende Text dieses für
Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind
vortreflich.“

Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung
(Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Un-
ternehmen verwandt ist, verdient Aner-
kennung. Es wird der Frauenwelt eine
wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre
der Handarbeit gewidmeten Stunden ge-
boten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen
und Postämter sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Tziet-
meyer) in Leipzig entgegen.

Gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Franz Hackbarth's

Weingrosshandlung.

Direct aus Spanien, Frankreich, Italien,
Ungarn und Deutschland bezogene Weine.

Schon bei Entnahme einzelner Flaschen werden wirkliche Engros-
preise berechnet; auch

maas- und glasweise

werden

spanische u. italienische Weine von

10 Pfennig,

ungarische Medicinal-Weine von

15 Pfennig

an **gerne** abgegeben.

Werktäglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich
geschlossen.

Verkauf nur gegen baar.

Hauptverkaufsstelle in **Stolp:** Paradiesstrasse Nr. 304.

Köslin: Mühlenstrasse Nr. 16.

Flaschenverkauf in **Stolpmünde:** Hauptstrasse Nr. 20.

Lauenburg: am Markt.

Bekanntmachung.

Der am 24. November 1868 zu
Marlow Kreis Schlawa geborene
Kellner und Schuhmachergeselle, Ernst,
Reinhold, August Barz, wegen
schweren Diebstahls zu 1 Jahr 6
Monat Zuchthaus verurtheilt, ist in
der vergangenen Nacht aus dem hiesi-
gen Polizei-Gewahrsam entwichen und
flüchtig.

Der Genannte ist festzunehmen und
an die Strafanstalt zu Rangard oder
die unterzeichnete Polizei-Verwaltung
abzuliefern.

Signalement und Bekleidung:

1. Familienname: Barz,
2. Vornamen: Reinhold,
3. Geburtsort: Marlow,
4. Aufenthaltsort: Berlin,
5. Religion: ev.
6. Alter: 25 Jahre,
7. Größe: 1 m. 58 cm.
8. Haare: dunkel,
9. Stirn: frei,
10. Augenbrauen: dunkel,
11. Augen: blau,
12. Nase: | gewöhnlich,
13. Mund: | gewöhnlich,
14. Bart: kleiner Schnurrbart,
15. Zähne: gut,
16. Rinn: rund,
17. Gesichtsbildung: oval,
18. Gesichtsfarbe: bleich,
19. Gestalt: schwächlich,
20. Sprache: deutsch,
21. Besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung:

- 1 schwarzes Jackett (Stammgarn),
 - 1 schwarze Weste (do.),
 - 1 schwarze Hose,
 - 1 wollenes Hemde,
 - 1 wollene Unterhose,
 - 1 Paar Samachen.
- Stolp, den 22. Juni 1893.
Die Polizei-Verwaltung.
M a t h e s.

Prima
Carbolineum
und besten
Pommerschen
Kieentbeer

offeriren
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.

Natur-
Weine
Oswald Nier
Hauptgeschäft (Nr. 100)
BERLIN
ungegypste

Zu haben in **Stolp i. Pom.** bei
Herrn **A. Nikrant,** Mittelstr. 191.

Stolper Marktpreise

vom 5. Juli 1893.	pr. 100 Kgr.	
	Höch- ster Preis.	Nied- rigster Preis.
Weizen, gut	15 50	15 20
" mittel	15 20	15 —
" gering	15 —	14 80
Roggen, gut	13 20	13 —
" mittel	13 —	12 80
" gering	12 80	12 40
Gerste, gut	12 40	12 20
" mittel	12 20	12 —
" gering	12 —	11 80
Hafcr, gut	16 20	16 —
" mittel	16 —	15 80
" gering	15 80	15 60
Erbfen, gelbe zum Kochen	16 —	15 —
Speisebohnen, weiße	50 —	40 —
Linsen	60 —	50 —
Kartoffeln	2 80	2 40
Richtstroh	5 25	5 —
Krummstroh	3 80	3 40
Heu	6 —	5 80
pr. 1 Kgr.		
Rindfleisch, v. d. Keule	1 20	1 10
" Bauchfleisch	1 10	1 —
Schweinefleisch	1 20	1 10
Kalbsteisch	1 20	80 —
Hammelfleisch	1 10	1 —
Speck, geräuch.,	2 —	1 80
Eibutter	2 20	2 —
Eier	60 Stück	2 40

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
Am 7. Juli 0,90 Meter.

Hierzu eine Beilage.